

Blaues Kreuz Zürich

31 Mitarbeitende, Dutzende Freiwillige, Hunderte tanzende Kinder und Teenager, mehr als 5000 Testkäufe, 4 Millionen Franken Jahresbudget, drei Brockenhäuser. Das sind ein paar nackte Zahlen, die zeigen, wer sich wie für das Blaue Kreuz Zürich einsetzt. Aber hinter blutigen Zahlen stecken Menschen, Ideen, Wünsche und Träume.

Astrid R. zum Beispiel ist eine typische Klientin der beiden Beratungsstellen in Zürich und Winterthur. Direkt betroffen ist nämlich gar nicht sie. Aber: «Ich bin ein Kind von Alkoholikern. Es hat mir das Herz zerrissen, mich von meinen Eltern zurückzuziehen.» Unterstützung gefunden habe sie schliesslich beim Blauen Kreuz Zürich: «Mit der Hilfe, die ich durch die Angebote des Blauen Kreuzes erfahren habe, ist mir das Erkennen und Verarbeiten meiner Familiengeschichte gründlich gelungen. Es war ein anstrengender Prozess, aber es hat sich absolut gelohnt.»

Die Psychologin und Suchttherapeutin Antje Mohn von der Beratungsstelle Zürich kennt dieses Problem: «Durch die intakte Fassade, die in vielen Fällen nach aussen hin gezeigt wird, ist das Chaos oft nicht sichtbar.»

Jeder Dritte unserer Klienten ist gar kein Suchtbetroffener – sondern ein Angehöriger, ein besorgter Freund, ein Arbeitskollege. Also jemand wie Astrid R.

Fortsetzung auf Seite 2



Liebe Leserinnen und Leser

Das Jubiläumsjahr liegt hinter uns. Schon vor 140 Jahren kümmerte sich die Blaukreuzbewegung um alkoholranke Menschen. Unzählige Begleitungen fanden statt, persönliches Engagement und Hilfeleistungen erfolgten auch durch Freiwillige. Heute erbringen die Blaukreuz-Organisationen eine Vielzahl an Angeboten, engagieren sich in der Prävention und sind vernetzt (vgl. Bericht aus Zürich S. 1). Professionalität und Qualifikationen der Fachleute stehen aber weder in Konkurrenz zur Freiwilligenarbeit, noch zu unserem Fundament. Im Leitbild halten wir fest: Wir gründen unser Handeln, als Teil einer solidarischen Gesellschaft, auf christliche Nächstenliebe, Solidarität und Toleranz. Deshalb nehmen wir Teil am Griff in den Fundus des erlebten Glaubens von Pfr. Peter Schulthess (vgl. S. 3).

Menschen im Blauen Kreuz begegnen Menschen, nehmen gegenseitig am Leben teil, helfen Bürden zu tragen, aber wissen auch, sich gemeinsam zu freuen. Nicht nur die Blaukreuzmusik (vgl. S. 6) weist nach, dass Feiern ein fester Bestandteil unserer Tradition ist. Und dass wir Grund dazu haben ist klar: «Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst,» spricht Gott in Offenbarung 21,6. Wenn das nicht Motivation zu ansteckender Freude, Hoffnung, freundschaftlicher Hilfe und professioneller Unterstützung ist!

Mit dieser Zusicherung lassen sich die zahlreichen Herausforderungen des angebrochenen Jahres mit Zuversicht anpacken!

Herzliche Grüsse

Philipp Hadorn, Nationalrat & Präsident
Blaues Kreuz Schweiz



Bei der Fachmesse «Soziale Markthalle» in Winterthur stehen Margo Schoute (links) und Antje Mohn am Blauen Kreuz-Stand.



Am 5. Geburtstag der Brockenstube Dübendorf schaute im Oktober 2017 sogar Denise Biellmann (links) rein. Zuerst stärkte sie die Eisprinzessin an der Louis Bar, dann gab sie in einem Talk Auskunft.

Fortsetzung von Seite 1

Grosses Zürcher Interesse an boyzaround

Die Zürcher Hilfe verteilt sich über das ganze Kantonsgebiet; in den Städten Winterthur und Zürich befindet sich je eine Beratungsstelle, es gibt Selbsthilfegruppen und Präventionsangebote. Zudem ist das Blaue Kreuz Zürich auch für den Kanton Glarus da. In Bülach, Winterthur und Dübendorf gibt es drei Brockenhäuser, Testkäufe werden sogar bis nach Obwalden gemacht und roundabout tanzt quer durch den blauweissen Kanton. Apropos; bisher war das präventive Tanz-Angebot Mädchen und jungen Frauen vorbehalten. Nun aber kommt boyzaround. «Wir wollen auch Jungs und junge Männer ansprechen», sagt die Projektverantwortliche Jessica Tegg. Roundabout Zürich/Glarus ist aktuell in 18 verschiedenen Gemeinden vertreten und arbeitet mit 37 Partnerorganisationen zusammen. «Das Interesse an boyzaround aus diesem Kreis ist gross», fasst Jessica Tegg zusammen. Derzeit laufen die finalen Vorbereitungsarbeiten.

«Ich schmunzle, wenn mich jemand anschnautz»

Ein ausgeprägter Fokus ist die Prävention und dabei insbesondere der Bereich «Testkäufe». Im 2017 hat das Blaue Kreuz Zürich mehr als 5000 Testkäufe gemacht. Jugendliche «Lock-

vögel» versuchen in Restaurants, Bars oder in Läden Alkoholika oder Zigaretten zu kaufen. In dreiviertel aller Fällen haben die Verkäufer weder Alkohol noch Tabakwaren verkauft, was eine sehr gute Quote ist. Je mehr Testkäufe, umso besser sind also Rückmeldungen, umso mehr werden Verkäufer oder Servicepersonal sensibilisiert.

Im Einsatz sind zwischen 30 und 40 Jugendliche, die regelmässig auf die «Jagd» geschickt werden. «Zum Teil schnauzen mich Verkäufer an, was mir einfallen, Alkohol zu kaufen. Aber das muss man einfach ignorieren. Ist ja schliesslich mein Job», erzählt die 17-jährige Jasmin in der Quartalszeitung 4/17 des Blauen Kreuzes Zürich. Und ihr Kollege Nick ergänzt: «Unterdessen muss ich innerlich schmunzeln, wenn ein Kellner oder Verkäufer hässig wird.»

Zürich goes Grischun

Zudem wird eine Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen den Kantonalverbänden Zürich und Graubünden forciert. Das betrifft insbesondere die «Beratung» und das «Fundraising». In beiden Bereichen kann Zürich den Bündner Kollegen mit fachlichem Know-how unter die Arme greifen, um eine nachhaltig tragbare und funktionierende Struktur aufzubauen. Die beiden KV's stehen in einem intensiven und gleichzeitig achtsamen Austausch. Die unterschiedlichen Befindlich-

keiten und Bedürfnisse werden sorgfältig abgewogen, damit es zu einer tragfähigen Win-Win-Situation kommt. Profitieren sollen Klienten und Ratsuchende.

Zwar sind die inhaltlichen Unterschiede zwischen dem einwohnermässig grössten und dem flächenmässig grössten Kanton enorm. Andererseits gilt Zürich nicht umsonst als grösste Bündner Stadt der Schweiz. Es gibt also genügend Gemeinsamkeiten, um ein erfolgreiches Projekt aufzubauen.

Das falsche Image

«Das Blaue Kreuz – ah ja, das sind doch diese frommen Abstinenzler.» Ein Vorurteil, das nicht nur jeder Blaukreuzler gut kennt, sondern eines, das sich hartnäckig hält. Auch in Zürich. Was tun? Einerseits natürlich weiterhin die erfolgreiche Schiene mit hochkompetenten Angeboten fahren. Exzellente Beratung anbieten und immer wieder auch neue Wege gehen. Das wird von den Klienten, aber auch der Kundschaft der Brockis geschätzt. Bewährt hat sich zum Beispiel in Bülach das einmal jährlich stattfindende Brockifäsch. Das nächste findet am 12. Mai 2018 statt. Das Brocki Dübendorf hat seinen 5. Geburtstag im Oktober 2017 mit Stargast Denise Biellmann gefeiert. Die Eisprinzessin kam auf einen Talk ins Brocki und erzählte aus ihrer langen und erfolgreichen Karriere. In den nächsten Monaten finden in Dübendorf zudem eine Modenschau mit eigenen Kleidern (am 17. 3.) und eine Lesung mit Autorin Petra Ivanov (am 21. 9.) statt.

Parallel dazu muss das Blaue Kreuz an seinem Image arbeiten und entsprechend auftreten. Ob wir die «fromme Abstinenz» je aus den Köpfen kriegen, ist dabei sekundär. Wichtig ist, dass das Blaue Kreuz als positive Organisation wahrgenommen wird, als Gruppe von Leuten, die eine Lösung anbieten und die nicht nur fachlich «on top» sind – sondern auch in unserem Auftritt nach aussen. Dazu gehört ein optimierter Online-Auftritt sowohl auf den verschiedenen Web-Portalen wie auch in den Social Media-Netzwerken. Gerade hier hat das Blaue Kreuz Zürich enormen Nachholbedarf. Um es mit dem ehemaligen Slogan eines grossen Zürcher Medienhauses zu sagen: Wir bleiben dran.

Auszug aus «Herr Pfarrer, beten Sie richtig!», von Peter Schulthess

Als der Dorfladen stillstand

Ab und zu machte ich den Samstagseinkauf. Das tat ich auch, kurz nachdem wir in Pfäffikon angekommen waren. Viele kannten mich noch nicht. Zusammen mit meinen Kindern füllte ich den Einkaufswagen, als plötzlich eine ältere Frau laut durch den Laden rief: «Jetzt schaut einmal da, unser neuer Pfarrer!» Sie dachte wohl, dass es gut sei, wenn mich die Menschen so bald als möglich erkannten. Alles blieb stehen und schaute sich nach mir um. Noch nie war ich mir so ausgestellt vorgekommen! Sie kennen ja das von der Maus, welche am liebsten im Mausloch verschwinden würde. Das war so eine Situation. Wir verschwanden so schnell wie möglich. Später hat sich zu dieser Person eine tiefe Freundschaft entwickelt. Leider starb sie allzu früh.

Trotz dieses peinlichen Erlebnisses, traf man mich immer wieder einmal beim Einkaufen. Ich wusste, dass ich dafür bis zu zwei Stunden Zeit benötigte. Bewegte man sich mit Einkaufszettel und Einkaufswagen durch die Gänge, suchte dort ein Produkt und wog hier etwas ab, da war man zwar immer noch Pfarrer und gleichzeitig jemand unter Gleichen.

Es war für manche viel einfacher, zwischen Apfelmus- und Erbsendosen, zwischen Hörnli und Nudeln oder zwischen Tafelschokoladen und Alpenkräutertee Kontakt zu knüpfen. Wie oft wurde ich gefragt, wann die nächsten Tauftermine seien, und wie das mit dem Heiraten in der Kirche sei oder ob ich einmal zu Besuch kommen könnte.

Zudem boten die hohen Gestelle meist mehr Schutz als jeder Beichtstuhl. Es entwickelte sich auf diese Art so manch ein Seelensorgegespräch, welches aber von den Leuten nicht als solches empfunden wurde. Es ging zum Beispiel um Schwierigkeiten in der Erziehung oder in der Ehe, um Probleme am Arbeitsplatz, um Krankheit und Trauer.

Doch nicht nur Ladengeschäfte. Viele Orte im Dorf konnten zu einem Begegnungsort werden. Das war mit ein Grund, warum ich meistens per Fahrrad unterwegs war. Ich konnte dann da oder dort anhalten, absteigen und kurz fragen, wie es geht. Vor allem aber konnte ich links und rechts grüssen und einen schönen Tag wünschen. Oft wurde mir dann ein Lächeln und Gegengruss geschenkt. Was für eine Freude.



Peter Schulthess
Herr Pfarrer, beten Sie richtig!
Geschichten aus dem Pfarralltag

ISBN 978-3-85580-521-1, 112 Seiten,
broschiert, CHF 18.–

Erhältlich beim Blaukreuz-Verlag oder
in Ihrer Buchhandlung

Die Gute Nachricht

«Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.»

Diesen Zuspruch aus Psalm 32, Vers 8 erhielt ich zu meiner Ordination als Pfarrer. Manchmal war diese Zusicherung in den vergangenen Jahrzehnten sehr gegenwärtig, manchmal verlor ich sie aus den Augen. Aber in gewissen Zeitabständen «kreuzte» mein Ordinationsspruch wieder meinen Weg.

Der Spruch lässt keinen Zweifel offen. Gott will, heisst es. Bedeutet das, dass man bei jeder Entscheidung immer Klarheit hat, wo es lang geht? Verspricht Gott, dass man sich nie den Kopf zerbrechen muss, wenn es darum geht, welcher Weg eingeschlagen werden soll? So könnte der Spruch verstanden werden. Tatsächlich: ab und zu kann es vorkommen, dass klar erkannt wird, was der nächste Schritt ist. Oft aber ist es ein Tappen im Dunkeln. Wie oft habe ich gehört: «Es wäre so viel einfacher, wenn Gott klar sagen würde, was zu tun ist. So ein Zettel aus dem Himmel mit klarer Anweisung, das könnte ich gebrauchen». Das habe ich auch schon gedacht. Nichts dergleichen geschah. Verspricht der Spruch zu viel? Wenn man unterwegs ist und nur Schritt für Schritt sieht, könnte man auf diesen Gedanken kommen.

Vor einigen Monaten wurde ich pensioniert. Damit endete zwar nicht die Arbeit als Pfarrer, aber die Zeit im Pfarramt in der Kirchgemeinde Pfäffikon ZH ging zu Ende. Ich fing an, zurückzuschauen. Auch wenn ich in den einzelnen Situationen jeweils nicht genau gewusst hatte, wie ich mich entscheiden sollte und was der richtige Weg war, übers Ganze gesehen erkannte ich die Führung Gottes. Ich wurde dankbar. Da mag es Fehlentscheide gegeben haben, vielleicht wurden sogar Um- und Irrwege eingeschlagen. Doch

Pfr. Peter Schulthess, Pfäffikon ZH

**WINTERFREUDEN
IN DAVOS**

IM WINTER:
Busse,
Rhätische Bahn und
über 20 Aktivitäten
GRATIS

Seebüel
Hotel *** Café • Restaurant • See

www.seebüel.ch

JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20

Seminarhotel Lihn – hoch über dem Walensee

- Modernes Hotel für Seminare, Ferien Events und Kulturerlebnisse
- Kulinarischer Genuss im Panoramarestaurant
- Professionelle Seminarinfrastruktur
- Herzlich und sozial engagiert

SeminarhotelLihn
Beflügelt Geist und Sinne

Seminarhotel Lihn · 8757 Filzbach GL · 055 614 64 64 · info@lihn.ch · www.lihn.ch

SECCO
Rimuss

**FEIERN
OHNE ALKOHOL**

SECCO
BIANCO
Rimuss

rimuss.ch

Bärenhöfli
essen/trinken/treffen

Mittagstisch – Abendkarte – Öpfuchüechli

Zeughausgasse 41, 3011 Bern
baerenhoefli.ch

Hotel Rochat

Basel

Basel

Moderne Unterkunft in einem historischen Ambiente.
Since 1899

Gemütliche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben. Zwei Konferenz- und Banketträume bis 200 Personen stehen für Schulungen, Konferenzen, Ausstellungen und verschiedene private Anlässe zur Verfügung.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel
Tel. +41 61 261 81 40 | Fax. +41 61 261 64 92
www.hotelrochat.ch | info@hotelrochat.ch

Hotel Rochat
seit 1899

** Hotel mit *** Komfort.
Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.
Zentrale und sehr ruhige Lage.
Nähe Universität und Kantonsspital.
80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit *** Komfort,
Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV
mit 150 internationalen Kanälen, Minibar
und high Speed Wlan Internet.



Unsere Heimgegangenen:

Blaues Kreuz Münchenstein:
Alfred Süsstrunk, 94 Jahre

Blaues Kreuz Sissach:
Agnes Bussinger, 92 Jahre

Blaues Kreuz Basel:
Paul Gysel-Müller, 97 Jahre
Gerhard Stauffer-Marti, 85 Jahre
Elisabeth Wüest-Naef, 92 Jahre

time:out in neuer Aufmachung

Ob Kaffee-Verzicht, «digital detox» oder Schokoladenentzug, weniger ist definitiv mehr. Vom 18. Feb. bis 31. März 2018 heisst es wieder: Nimm dir ein time:out. Verzichte auf eine unliebsam gewordene Gewohnheit, auf Süssigkeiten, Kaffee, Zigaretten, Alkohol, das Smartphone, Social Media oder sonstigen Ballast. Anmeldung und weitere Informationen zur Aktion sind unter www.timeout-schweiz.ch zu finden.



Erfolgreiche Lesung mit Heidi Karypidis

Am Samstag, 2. Dezember, fand in der Buchinsel Liestal die offizielle Buchpräsentation von Heidi Karypidis, «Der erste Schluck Wasser» statt. Die kleine Buchhandlung war voll, die Gäste bestens gelaunt und die Autorin las nicht nur aus ihrem Buch, sondern brachte auch spannende Anekdoten zum Schreibprozess und ihrer Verbindung zur Insel Amorgos mit ein. Die Lesung in Liestal war die dritte der Lesereise von Heidi Karypidis.



Aus den Verbänden



Gemeinsamer Auftritt des Trachtenchor Röthenbach und der Blaukreuzmusik Steffisburg

Am letzten Oktoberwochenende luden die beiden Vereine zum gemeinsamen Konzert in die Kirchen Steffisburg und Röthenbach ein.

Der Trachtenchor weckte das Heimatgefühl mit dem «Dorfblick Jutz» und «Gumhorn Jutz». Sie erzählten von der Krankheit morbus helveticus (Heimweh) und brachten das Publikum mit den Liedern «Liebi, Troscht u Wermi schäiche» und «Vergäset se nid» etwas zum Nachdenken.

Die Blaukreuzmusik Steffisburg nahm die Besucher, nach den Frühlingsgefühlen mit «Io senza te» (Peter, Sue und Marc) und «Can't help falling in love» (Elvis), mit auf eine Reise. «Zwei lustige Vagabunden» (Polka) erzählten ihre Erlebnisse und mit Kolumbus ging's übers Meer (Conquest of Paradise). Die Rück-

kehr wurde mit Highland Cathedral und Hallelujah (Leonard Cohen) gefeiert.

Zum Abschluss folgte der gemeinsame Höhepunkt «Waldgespräche». Das Publikum bedankte sich mit Applaus und «standing ovations».

Daniela Lohri



Blaukreuzverein Balgach mit dem Prix BENEVOL ausgezeichnet

Zwölf politische Gemeinden im St. Galler Rheintal – von St. Margrethen bis Oberriet – überreichten Ende Oktober 2017, im Rahmen einer würdigen Feier in Altstätten, den Preisträgern der diesjährigen Ausschreibung ihre Preise und Anerkennungs-Schreiben.

Der Prix Bénévol ist bekanntlich eine Institution, welche Freiwilligenarbeit in der ganzen Schweiz auszeichnet.

Unter 76 Bewerbern hat der Blaukreuzverein Balgach für unsere Gemeinde den zweiten Preis gewonnen. Es ist dies eine wohlverdiente Anerkennung für jahrzehntelange Arbeit im Dienst der Alkoholabhängigen und ihrer

Angehörigen. Neben den Vereinsstunden führt der Verein weiterhin eine Gesprächsgruppe; diese trifft sich zwar nicht in der Gemeinde, sondern in Diepoldsau, aber Träger dieser Gruppe ist der Verein und geleitet wird sie von unserem BK-Mitglied Harald Grimme. Dass unser Verein geehrt wurde, neben zum Teil völlig anderen Vereinen und Organisationen wie zum Beispiel der Fasnachts-Clique von Altstätten oder der Box- und Schwimmclubs aus Rheintaler Gemeinden, freut uns natürlich besonders. Es wurden auch kulturelle Vereine wie der Theaterverein Diepoldsau ausgezeichnet. Etwas näher bei unserem Verein liegt noch der Blauring, der für seine Jugendlager geehrt wurde.

In Stellvertretung des verhinderten Präsidenten, Karl Knecht, nahm Myrta Knecht die Auszeichnung entgegen.

Für uns vom Blaukreuzverein Balgach ging es, als wir uns zur Anmeldung bzw. Bewerbung entschlossen, nicht um die Ehre für Personen, sondern darum, die Sache des Blauen Kreuzes auch in unserer Gegend wieder bes-

ser bekannt zu machen. Wir sind überzeugt, dass dieser Zweck erreicht wurde. Im «Rheintaler», der regionalen Tageszeitung, wurde über die Überreichung der Preise in Wort und Bild ausführlich berichtet.

Karl Knecht



Der Blaukreuz-Verlag sammelt Blaukreuz-Geschichten

Seit 140 Jahren wirken beim Blauen Kreuz tausende Menschen. Diese haben unzählige Geschichten erlebt. Der Blaukreuz-Verlag will nun einige dieser Erlebnisse in einem Buch veröffentlichen. Die genaue Ausgestaltung und auch das Erscheinungsdatum stehen noch nicht fest. Einige langgediente Mitstreiter des Blauen Kreuzes wurden für das Buchprojekt aber bereits interviewt. Hier lesen Sie einen Ausschnitt aus den Erlebnissen von Rolf Kuhn. Er war 12 Jahre lang als Jugendarbeiter beim Blauen Kreuz tätig, bevor er während 18 Jahren bei der Berner Beratungsstelle arbeitete.

«Schon in meinem ersten Jahr als Sozialarbeiter passierte etwas, was meine Arbeit wegweisend prägte. Es war an Heiligabend um etwa 17.00 Uhr, als plötzlich ein Mann bei der Beratungsstelle auftauchte. Er sagte: «Ich weiss nicht wohin. Überall ist zu. Ich bin alleine.» Ich rief meine Frau an und sagte: «Ich bringe noch einen mit.» Das war ein gutes Erlebnis, obwohl es noch einen Dämpfer gab: Unsere Kinder waren noch ziemlich klein und mussten früh ins Bett. Darum war unser Besuch eine Zeit lang alleine im Wohnzimmer. Am Schluss hat uns dann eine Flöte gefehlt. Er wollte sie später zurückgeben, durfte sie aber behalten.

Festtage für einsame Alkoholiker

Bei meiner Frau und mir passierte an diesem Heiligabend etwas. Wir merkten, dass wir für Leute, die in dieser Zeit einsam waren, etwas machen müssen.

Wir machten einen Prospekt: «Woche der Gemeinschaft für Alleinstehende.» Von da an haben wir während 17 Jahren jedes Mal die Festtage in einer Pension im Eriz verbracht. Wir waren immer etwa zwölf Leute da oben.

Wir holten sie jeweils in Thun vom Bahnhof ab, manchmal holten wir sie auch in Bern aus irgendeinem Restaurant. Wer sich angemeldet hatte, wurde abgeholt.

Viele waren bei der Ankunft betrunken und der Einstieg in diese Woche war nicht immer leicht. Einmal wollte einer am Anfang gerade wieder gehen, als unser jüngster Sohn auf den zuging und ihm seine neue hölzerne Eisenbahn zeigte. Der Kleine sagte: «Schau, das habe ich zu Weihnachten erhalten, aber ich weiss nicht genau wie man sie aufstellt, hilfst du mir?» Ohne zu zögern ging der Mann auf die Knie und baute mit unserem Sohn die Eisenbahn auf. Damit war das Eis gebrochen.

Am Morgen machten wir jeweils eine Andacht und sangen Lieder. Danach gingen wir raus, spazieren im Schnee. Am Nachmittag las ich aus einem Buch vor und nach dem Abendessen schauten wir manchmal noch einen Film oder hatten einen Gast bei uns, der aus seinem Leben erzählte.

An anderen Abenden diskutierten wir über die Folgen des Alkoholmissbrauchs. Viele haben gesagt, dass es ihr erstes Silvester sei, das sie nüchtern erleben.

Suppe für die Junkies

Während meiner Zeit als Blaukreuz-Fürsorger gab es in der Stadt Bern die offene Drogenzene. Ich kam dann auf die Idee, den Menschen dort Suppe zu bringen. Einmal pro Woche ging ich mit einem Speiseträger voller Suppe zu den Junkies. So kam ich ins Gespräch mit ihnen. Ein junger Mann, der früher auch in diesen Kreisen verkehrte, half mir dabei. Es war teilweise schon happig, was wir dort gesehen und erlebt haben. Wir hatten immer solche Beatmungsmasken dabei. Regelmässig mussten wir erste Hilfe leisten und Junkies reanimieren.

Ein Sprichwort besagt: «Von der Gasse kommt man fast nicht mehr los – sei es als Junkie oder als Helfer». Auch heute, mit 80 Jahren, gehe ich immer noch mehrmals pro Monat auf die Gasse, um mit Randständigen ins Gespräch zu kommen. Vielleicht sollte ich langsam ans Aufhören denken, aber eben: das Herz schlägt für Menschen in Not.»

Louis Bourquin und
Matthias von Wartburg

Maestrani und die blauen Schoggikäfer

In Flawil SG ist die Schweizer Schokoladenfabrik Maestrani AG zu Hause und eröffnete kürzlich Maestrani's Chocolarium. Es ist ein Rundgang in eine Erlebniswelt rund um Schokolade – interaktiv und mit Einblick in die Produktion. Gegründet wurde die Schoggifabrik 1852 in Luzern durch Aquilino Maestrani. Bereits 1859 zog er nach St. Gallen um und seit 1998, mit dem Erwerb der Schoggif-

abrik Munz, wurde das Unternehmen nach Flawil verlegt. Dazu gehört auch Minor. Seit Jahren wird für die Schoggikäfer-Aktion des Blauen Kreuzes jährlich rund eine Tonne Schoggimasse zu Schoggikäfern verarbeitet. Die 60 000 mit blauer Folie verpackten Käfer werden zurzeit regional zugunsten von Blaukreuzangeboten für Fr. 5.– pro Käfer verkauft. Wer beim Verkauf mithelfen möchte –

pro Schachtel sind 45 Schoggikäfer verpackt – meldet sich in der Geschäftsstelle in Bern, die gerne die regionalen Verkaufsstellen bekanntgibt.

Hansruedi Seiler



Impressum

BLAUES KREUZ

Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz

ISSN 0006 – 4629

www.blaueskreuz.ch

Redaktion

Anita Stettler, Hansruedi Seiler

Zuschriften bitte an

Redaktion BLAUES KREUZ,

Blaukreuz-Verlag Bern

Lindenrain 5a, 3012 Bern

Telefon 031 300 58 66

verlag@blaueskreuz.ch

Adressänderungen, Inserate, Abonnemente, Versand und Gratis-Probenummern

Blaukreuz-Verlag Bern,

Lindenrain 5a, 3012 Bern

Telefon 031 300 58 66

verlag@blaueskreuz.ch

Postkonto 30-437-0

Insertionspreise

Fr. 1.25 pro Millimeter

Druck und Layout

Brüggli Medien, 8590 Romanshorn

Abonnementspreis

Fr. 35.– jährlich, inkl. MwSt.

Insertions- und Redaktionsschluss für Nr. 2 2018:

Mittwoch, 16. Februar 2018, erscheint sechsmal jähr-

lich Mitte der Monate Januar, März, Mai, Juni, August

und November. Zusätzlich erscheint im Oktober das

Magazin Dialog Sucht



Neuerscheinung: Kreuz Bern – Tradition mit Zukunft

1879 eröffnete Pfarrer Arnold Bovet die Kaffeehalle «Bärehöfli» am heutigen Bundesplatz – das erste öffentliche Lokal Berns, in dem man andere Getränke als Wein, Bier oder Schnaps bestellen konnte. In ständiger Bemühung um ein alkoholfreies Angebot, das für den Geschmack der Arbeiter nicht zu süß war, war er in Briefkontakt mit dem Blaukreuz-Gründer Louis-Lucien Rochat. Als das «Bärehöfli» dem Bau des Bundeshauses weichen musste, verlegte er es an die Zeughausgasse und ergänzte es mit einem Hotel und mehreren Tagungssälen. So beginnt die Geschichte des Hotels Kreuz Bern.

Dass Arnold Bovet nicht nur das damalige «Gasthaus zum Eidgenössischen Kreuz» gründete, sondern auch den Berner Ableger des Schweizerischen Mässigkeitvereins (heute

das Blaue Kreuz) dürfte vielen bekannt sein. Er verhalf seinem Kollegen Louis-Lucien Rochat damit zum Durchbruch der Mässigkeitsbewegung in der Deutschschweiz.

Das Buch «Kreuz Bern – Tradition mit Zukunft» vermittelt anhand von Episoden und Anekdoten die Geschichte des Hotels Kreuz Bern. Gleichzeitig zeigt es auf, aus welchem Geist das traditionsreiche Haus einst entstanden ist – und wie dieser noch heute spürbar ist.

Hotel Kreuz Bern – Tradition mit Zukunft

96 Seiten, gebunden, farbig illustriert

ISBN 978-3-85580-522-8

CHF 20.–

Zu beziehen beim Blaukreuz-Verlag
Bern oder in Ihrer Buchhandlung.

AZB

3012 Bern

Adressberichtigung
melden!